

Bei unserer Berichterstattung über den Jahresbericht 1992 der Psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde» (vgl. RZ Nr. 30 vom 30. Juli) wurde die Zahl der in der Klinik tätigen Ärzte versehentlich lediglich mit vier statt richtigerweise mit sieben angegeben. Insgesamt arbeiten in der «Sonnenhalde» nebst dem Chefarzt, einem Oberarzt und einem stellvertretenden Oberarzt vier Assistenzärztinnen bzw. -ärzte. Wir bitten um Kenntnisnahme.
Die Redaktion

1992 der Psychiatrischen Klinik «Sonnenhalde»

Aufnahme von Männern wichtige Lücke im therapeutischen Angebot geschlossen



Die Klinik «Sonnenhalde»: Nach 90 Jahren erstmals Männer aufgenommen

-dw- Die 1900 als Dienstzweig des Diakonissenhauses Riehen eröffnete Psychiatrische Klinik «Sonnenhalde» stand bis zu Beginn des vergangenen Jahres ausschliesslich Frauen offen. Als wesentlichen Einschnitt in die über 90jährige Geschichte der Klinik bezeichnet deshalb deren Chefarzt, Dr. Samuel Pfeifer, die erstmalige stationäre Aufnahme männlicher Patienten im vergangenen Jahr. Die Integration von Männern in die Klinik widerspiegeln eine Realität unseres Lebens, schreibt Pfeifer in seinem Beitrag zum Jahresbericht 1992 der «Sonnenhalde».

Der Öffnung der Klinik für Männer vorausgegangen war im Oktober 1991 eine Neuformulierung des Leitgedankens der Klinik durch den Schwesternrat. Die anschliessende sorgfältige Vorbereitung auf die bevorstehende Erweiterung des therapeutischen Angebotes umfasste unter anderem auch einen Besuch der Klinikleitung in der der «Sonnenhalde» ideell und konzeptionell nahestehenden Klinik «Hohe Mark» in Oberursel in der Nähe von Frankfurt am Main.

Um die Auseinandersetzung von Männern und Frauen im Klinikalltag als kreatives Spannungsfeld nutzen zu können, wurde auf die Eröffnung einer separaten Männerstation bewusst verzichtet. Vielmehr konnte im Margarethenhaus, das bereits 1989 im Hinblick auf eine künftige geschlechtlich gemischte Patientengruppe entsprechend saniert und umgebaut wurde, am 15. Juni 1992 eine offene Station eröffnet werden.

Wie Dr. Samuel Pfeifer in seinem Jahresbericht weiter ausführt, habe der im Herbst vergangenen Jahres anberaumte Erfahrungsaustausch betreffend diese Neukonzeption durchwegs ein positives Echo gezeitigt. Die Männer brachten sowohl aus der Sicht von Ärzten und Pflegepersonal, als auch aus der Sicht von Patientinnen eine Bereicherung der Abteilungsatmosphäre.

So ganz sang- und klanglos wurde vom alten Klinikkonzept indessen nicht Abschied genommen. Vielmehr wurde der «historische Wechsel» (Dr. Samuel Pfeifer) mit einem Fortbildungszyklus zum Thema «Die psychischen Probleme der Frau» gewürdigt. Dabei interessierte laut Pfeifer insbesondere die Frage, ob Frauen auf Belastungssituation tatsächlich häufiger mit psychischen Störungen reagieren als Männer. Die klinische Erfahrung und ein Überblick über die Literatur zeige, dass Frauen insbesondere im Bereich der Depression zumindest häufiger ärztliche Hilfe in Anspruch näh-

men als Männer. Letztere neigten eher zum Verdrängen oder würden andere Strategien anwenden, etwa die Flucht in Alkohol und Arbeit. Demgegenüber werde das Leben der Frauen von verschiedenen – kulturellen, sozialen und hormonellen – Faktoren geprägt. Faktoren, die eben spezifisch weiblich seien, führt Pfeifer in seinem Jahresbericht weiter aus.

Steigende Bedeutung des ambulanten Bereiches

Gemäss Oberarzt Dr. Pieter Westdijk, hat im vergangenen Jahr insbesondere der Bereich der ambulanten psychotherapeutischen Betreuung in der «Sonnenhalde» an Bedeutung gewonnen. Westdijk sieht diese Tatsache im Kontext mit einer in der modernen medizinischen Versorgung generell spürbaren Tendenz in dieser Richtung. Während früher das Spital, die Klinik im Zentrum des Versorgungsangebotes stand, werde heute mit einem netzwerkartigen, gemischten Angebot an stationären und ambulanten Dienstleistungen eine optimale psychotherapeutische und auch präventive Begleitung und Behandlung psychischen Leidens angestrebt. Dies bedinge einen gleichwertigen Einbezug von Pflegepersonal, Ärzten, Sozialarbeitern, Physio- und Ergotherapeuten, schreibt Westdijk.

In der «Sonnenhalde» wurde deshalb ein hausinterner Sozialpsychiatrischer Dienst (SPD) eröffnet, der von einem Sozialarbeiter und einer Psychiaterin geleitet wird.

Die ambulanten Dienste der «Sonnenhalde» werden aber nicht nur von Klinikpatienten, sondern auch von auswärtigen Personen mit psychischen Leiden in Anspruch genommen. Bevor übrigens Männer im vergangenen Jahr erstmals stationär in der «Sonnenhalde» behandelt wurden, konnten sie dort eine ambulante Betreuung in Anspruch nehmen.

Neues Personal gefunden

Wie René Leuenberger, Leiter des Pflegedienstes, in seinem Beitrag zum Jahresbericht schreibt, waren zu Beginn des Jahres 1992 mehrere Pflegedienst-

Stellen nicht besetzt. Diese konnten aber dank einer intensiv betriebenen Suche nach geeigneten Fachkräften im Verlauf des Jahres allesamt wieder besetzt werden. Nebst den 20 Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Schweizer Ausbildungsstätten für Psychiatriekrankenpflege, absolvierte 1992 erstmals auch ein pastoralpsychologischer Praktikant einen Teil seiner Ausbildung in der «Sonnenhalde».

Umfangreiches Fortbildungsangebot

Im Berichtsjahr wurde gemäss Oberschwester Elisabeth Heussler das Fortbildungsangebot der «Sonnenhalde» von internen wie externen Fachkräften rege in Anspruch genommen. Schwerpunkte des Weiterbildungsangebotes bildeten Fachreferate und -seminare zu den Themen Sozialpsychiatrie, Krankenpflege heute, psychische Probleme der Frau sowie Integration von Psychiatrie, Psychologie und Seelsorge.

Nicht zuletzt für die Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungskurses «Psychiatrie und Seelsorge» – insgesamt zwölf Frauen und Männer – bildete dieses Fortbildungsangebot ein integrativer Bestandteil ihrer Ausbildung.

Zäsuren auch im Verwaltungsbereich

Wie Ulrich Büttner, Verwalter der Klinik «Sonnenhalde», schreibt, standen 1992 nebst den bereits erwähnten Änderungen im Betreuungskonzept auch im Bereich der Verwaltung einige Neuerungen an. Unter anderem galt es, mit der neugewählten Vorsteherin des baselstädtischen Sanitätsdepartementes, Regierungsrätin Veronica Schaller, sowie mit Erich Bracher, dem neuen Präsidenten der Vereinigung nichtstaatlicher Spitäler, die Zusammenarbeit zu suchen.

Im Berichtsjahr wurden zudem an den Klinikgebäuden diverse kleinere und grössere Sanierungen und bauliche Verbesserungen durchgeführt.

Einige Zahlen

Insgesamt waren 1992 84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen der Klinik «Sonnenhalde» beschäftigt, davon 31 diplomierte Schwestern und Pfleger sowie vier Ärztinnen und Ärzte. Zu verzeichnen waren im Berichtsjahr total rund 23'500 Pflegetage, was gegenüber 1991 einen leichten Rückgang bedeutete. Es wurden 301 Aufnahmen registriert, davon betroffen waren 27 Männer. Die meisten Patientinnen und Patienten hatten Wohnsitz in der Stadt Basel (90), gefolgt von Baden-Württemberg (82) und Baselland (77). 17 Personen stammten aus Riehen oder Bettingen. Der Altersgruppe der 50-59jährigen gehörten anteilmässig am meisten Patientinnen und Patienten (64) an. Für 194 Patientinnen und Patienten war es 1992 der erste Aufenthalt in der «Sonnenhalde», 107 konnten die Klinik bereits von einem früheren Aufenthalt her. Die durchschnittlichen Pflegekosten pro Tag lagen 1992 bei rund 286 Franken.